

Ausstellungen

Kunst und Glaube Ottheinrichs Prachtbibel und die Schlosskapelle Neuburg

Sonderausstellung vom 12. Mai bis 7. August 2016 in Schloss Neuburg an der Donau, Residenzstraße 2, 86633 Neuburg a. d. Donau. Geöffnet täglich von 9 bis 18 Uhr.

Das prächtige Renaissanceschloss hoch über der Donau entstand an der Stelle einer spätgotischen Burg. Bauherr der drei Renaissancetrakte war Pfalzgraf Ottheinrich, der die Anlage ab 1530 zur imposanten Residenz des 1505 gegründeten Fürstentums Pfalz-Neuburg ausgestalten ließ. 1665 bis 1670 erhielt das Schloss noch einen barocken Ostflügel, dessen Rundtürme bis heute die Fernsicht prägen. Als besondere Sehenswürdigkeit gilt neben den barocken Schlossgrotten der holzvertäfelte Rittersaal, die mit biblischen Szenen in Sgraffito-Technik dekorierte Hoffassade sowie die einzigartige Schlosskapelle – der älteste für den protestantischen Ritus ausgestattete Kirchenraum in Deutschland.

Im Auftrag Ottheinrichs, der 1542 zum Protestantismus übergetreten war, entstand im Jahre 1543 die spektakuläre Ausmalung durch Hans Bocksberger d. Ä. mit einem monumentalen Bilderzyklus – ein bahnbrechendes Zeugnis der neuen Glaubenslehre. In über 40 Szenen breiten die Wand- und Deckengemälde der Kapelle ein eindrucksvolles Panorama biblischer Geschichte aus. Die protestantische „Bilder-Predigt“ gipfelt in der Darstellung der Himmelfahrt im Zentrum der Decke – eine Pionierleistung illusionistischer Malerei nördlich der Alpen.

Ottheinrich, ein leidenschaftlicher Buchliebhaber und Sammler, verfügte zudem über eine berühmte Bibliothek, in der unter anderem aufwendig illustrierte Luther-Bibeln und Druckschriften zum Glaubensstreit versammelt waren, darunter die prachtvolle Ottheinrich-Bibel. Das acht Bände umfassende Werk zählt mit seinen 146 großformatigen Miniaturen zu den berühmtesten Prachthandschriften der Welt. Um 1430

hatte sie Herzog Ludwig der Bärtige bei Regensburger Buchmalern in Auftrag gegeben. Rund ein Jahrhundert später ließ Pfalzgraf Ottheinrich das ererbte Werk durch Mathis Gerung vollenden.

Die Ausstellung in Schloss Neuburg, die in einmaliger Weise eine bisher nie gezeigte Fülle prächtiger Buchmalerei vereint, lädt auch dazu ein, die Kapelle als Meisterwerk der Renaissance und als fürstliches Bekenntnis zur Reformation neu zu erleben – ein Jahr vor dem Jubiläum „500 Jahre Reformation“.

Cornelia Oelwein

Rezensionen

„Sehens Wert“. Die Planungs- und Baugeschichte der Benrather Schlösser

Katalog zur Ausstellung der Stiftung Schloss und Park Benrath, 6. September bis 22. November 2015. Herausgegeben von Stefan Schweizer und Eva-Maria Gruben. Düsseldorf: Grupello Verlag 2015. Mit 400 Seiten, 326 farbigen Abbildungen. Klappenbroschur, Format: 21 x 30,4 cm. ISBN 978-3-89978-243-1, € 38,-

Was bleibt, wenn eine Ausstellung vorbei ist: der Begleitband und sein wissenschaftlicher Ertrag! Ein derartiges Werk gilt es hier zu betrachten. Es geht weit über einen die Ausstellung dokumentierenden Katalog hinaus. Der Band ist überreich und qualitativ hochwertig bebildert. Das Hauptaugenmerk liegt dennoch auf den Texten. Sie thematisieren das alte Schloss Benrath aus dem 17. Jahrhundert – es ist heute verloren – und das neue Schloss Benrath, das von 1755 bis 1769 nach Entwürfen von Nicolas de Pigage für Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz im Süden Düsseldorfs erbaut wurde. Es ist noch heute erhalten und gilt als Musterbeispiel einer Maison de Plaisance in Deutschland. In zwölf Aufsätzen werden beide Schlösser mit ihren Gärten, ihre historischen Kontexte, ihre Ausstattung

und Restaurierung ausführlich vorgestellt. Benedikt Mauer widmet sich der überregional weitgehend vergessenen ehemalige Düsseldorfer Residenz und ihren Wittelsbacher Regenten, Stefan Schweizer und Andrea Bartsch lassen in einem quellenfundierte Beitrag das bislang kaum beachtete alte Benrather Schloss wieder auferstehen und schildern ausführlich die noch erhaltenen Bauteile. Christof Baier thematisiert Formen und Funktionen von Lustgärten im Alten Reich um 1660 und ordnet das alte Schloss damit auch in seine Zeit ein.

Stefan Schweizer charakterisiert das neue Benrather Schloss als architektonisches Memorial kurpfälzischer Herrschaft am Rhein. Eva Maria Gruben stellt die Gartenanlagen dieses Schlosses vor und Hartmut Troll würdigt deren Schöpfer Nicolas de Pigage als Gartenarchitekten. Die bewusste Inszenierung der Anlage, ihre Stellung in einer Zeit des stilistischen Übergangs, wie sie sich etwa auch in den landschaftlichen Waldstücken äußert, werden deutlich. Florian Indenbirken steuert Anmerkungen zu den französischen Vorbildern des neuen Schlosses bei und Felix Rissel wendet sich der Verwaltungsgeschichte der Benrather Schlösser zu. Felix Rissel und Stefan Schweizer betrachten ferner die Architekturtraktate und -stichwerke der Mannheimer Hofbibliothek des 18. Jahrhunderts und ordnen die Anlage so in den zeitgenössisch-theoretischen Kontext ein, stellen aber auch diese historisch bedeutende Sammlung vor.

Andrea Bartsch, Joachim de Bürger und Claus Lange widmen sich in zwei Beiträgen der Geschichte der Restaurierung von Schloss Benrath und den Wiederherstellungsmaßnahmen des Schlossparks. Inken Maria Holubec erläutert Technologie und Restaurierung der Supraporten in den Südapartements des neuen Schlosses.

Allen Beiträgen ist gemeinsam, dass ein Abgleich zu anderen zeitgenössischen Bauten, Anlagen oder Konzepten vorgenommen wird, sofern dies nicht eigenen Beiträgen vorbehalten ist. Immer wieder werden bislang unbekannte Funde und neue Erkenntnisse präsentiert. Ausdrücklich hervorzuheben ist aber, dass es nicht nur um das neue Schloss Benrath geht – dieses hätte eine alleinige Ausstellung vollauf gerechtfertigt. Es ist wirklich bedeutsam, wie aus-